

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstzettel u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2470

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Mai 1895

18. Jahrgang.

Landwirthschaftliches Centralblatt.

Fürsorge für die Hinterbliebenen von Soldaten des Reichsheeres.

Der Bundesrath hat jetzt dem Entwurf eines Gesetzes, das für die Wittwen und Waisen der Beamten und Soldaten des Reichsheeres und der Reichsmarine vom Feldwebel abwärts Fürsorge treffen will, nach den Ausschufsanträgen seine Zustimmung erteilt. Bis her entbehrte diese Fürsorge einer gesetzlichen Regelung, auch fehlten die Mittel, um diesen Personen in angemessener Weise zu helfen, da die Fonds, aus denen in besonders dringlichen Fällen kleinere Unterstützungen gewährt werden können, sehr gering bemessen sind. Die Wohlthaten des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 kommen nur den Hinterbliebenen von Kriegstheilmännern zu Gute, die Renten des Fürsorgegesetzes vom 15. März 1886 sind nur bei gewissen Kriegsursachen zuständig und das Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Juni 1887 beschränkt sich bei den Unterklassen des Reichsheeres nur auf einen kleinen Kreis (Zugfeldwebel u. s. w.). Um diesem Mangel abzuhelfen, ist nunmehr ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der sich im Allgemeinen den Grundsätzen des Militärhinterbliebenengesetzes anschließt und die Fürsorge auf die Hinterbliebenen aller Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts ausdehnt. Ebenso wie bei den Offizieren, Ärzten und Beamten des Heeres und der Marine die Pensionsberechtigung und das Recht auf Militärversorgung im Allgemeinen nach einer Dienstzeit von zehn Jahren erworben wird,

so sollen nunmehr auch unter derselben Voraussetzung die Hinterbliebenen der Mannschaften vom Feldwebel abwärts zum Bezuge von Wittwen- und Waisengeld berechtigt sein. Ist der Tod des Vaters oder Ehemanns die Folge einer bei Ausübung des Dienstes ohne eigene Verschuldung erlittenen Beschädigung, so soll das Wittwen- und Waisengeld auch schon bei kürzerer als zehnjähriger Dienstzeit und selbst dann zuständig sein, wenn der Betreffende zur Zeit seines Todes dem aktiven Heere oder der Marine nicht mehr angehört hat, aber vor Ablauf von sechs Jahren nach der Entlassung aus dem aktiven Dienste verstorben ist. Das Wittwengeld ist auf 160 M. jährlich, gleichviel, welcher Charge der Ehemann zur Zeit seines Todes angehört, beziehungsweise ob und welche Pension er bezogen hat, das Waisengeld für Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Ehemanns zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, auf 32 M. für jedes Kind, falls die Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Ehemanns zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, auf 54 M. jährlich festgesetzt.

Für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften, denen eine mehr als zwölfsjährige pensionsfähige Dienstzeit zur Seite steht, soll sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes Jahr bis zum vollendeten 40. Dienstjahre um 6 $\frac{2}{3}$ v. H. der angegebenen Sätze erhöhen. War die Wittve mehr als 15 Jahre jünger als der Verstorbene, so soll das Wittwengeld für jedes angefangene Jahr des Altersunterschiedes über 15 bis einschließlich 25 Jahre um ein $\frac{1}{20}$ gekürzt werden. Keinen Anspruch auf Wittwengeld soll die Wittve haben, wenn die Ehe mit dem Verstorbenen innerhalb dreier Monate vor dessen Ableben geschlossen und die Eheschließung zu dem Zweck erfolgt ist, der

Wittve den Bezug des Wittwengeldes zu verschaffen, sowie dann, wenn die Ehe erst nach der Entlassung aus dem aktiven Dienst oder nach Feststellung der Dienstbeschädigung geschlossen ist. In diesem Falle soll auch den Kindern kein Waisengeld zustehen. Ebenso soll kein Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld geltend gemacht werden können, wenn der Verstorbene wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verraths militärischer Geheimnisse rechtskräftig zu Zuchthausstrafen verurtheilt ist. Das Recht auf den Bezug des Wittwen- und Waisengeldes erlischt für jeden Berechtigten mit dem Ablauf des Monats, in dem er sich verheirathet oder stirbt, für jede Waise außerdem mit dem Ablauf des Monats, in dem sie das achtzehnte Lebensjahr vollendet.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Auf seinem Gute Lütjenbed bei Gr. Grönan Lübed ist am 1. d. M. nach langem schwerem Leiden im 57. Lebensjahre Carl Freiherr von Dollen, früher Landrath des Kreises Stormarn, entschlafen. Die Beisetzung findet am 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, dortselbst statt.

Ahrensburg, 6. Mai. Die Vorstände der Vereine hielten kürzlich wieder eine Versammlung ab, um die Beratung über die 25jährige Feier des Tages von Sedan fortzusetzen. Sämmtliche beteiligten Vereine hatten beschloffen, sich mit dem geforderten Betrage von je 20 Mt. an der Zeichnung zum Garantiefond zu beteiligen. Es wurden die verschiedenen Festauskünfte gewählt und sonstige Vorarbeiten beschafft.

Am Sonntag, den 26. d. M. soll die Jubiläumsfahrt der Schleswig-Holsteiner nach Friedrichshagen stattfinden. Der unter dem Vorhitz des Klosterpropsten Graf v. Reventlow-Breez gebildete Zentalausflug erläßt einen Aufruf zur Theilnahme an der Fahrt und empfiehlt, daß sich die Teilnehmer nach Kreisen und Gemeinden zusammenschließen und sich über geeignete Fahrzeiten vereinigen. Die Teilnehmer müssen spätestens um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags in Aumühle

eintreffen, von wo der Abmarsch um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags stattfindet. Der Festzug wird nach Kreisen geordnet, über deren Reihenfolge entscheidet das Loos. Für jeden Kreis ist ein besonderer Ausschuss gebildet, der für den Kreis Stormarn besteht aus folgenden Herren: Direktor Dr. Bangert-Oldesloe, Landrath von Bonin-Wandsbek, Bürgermeister Mewes-Oldesloe, Oberbürgermeister Nauck-Wandsbek, Graf von Schimmelmann-Ahrensburg, Gemeindevorsteher Sid. Hamfelde, Amtsvorsteher Wuth-Bargteheide.

Auf der hiesigen Brauerei kam gestern Vormittag ein unbespannter Bierwagen ins Rollen; ein jüngerer Bierfahrer wollte ein Stück Holz vor das Rad werfen, kam aber dabei zu Fall und eins der Räder lief ihm gegen die Schulter. Herr Dr. med. Lange wurde zur Hülfeleistung herbeigerufen, doch sollen die Verletzungen, die der junge Mann erlitten hat, nicht schwer sein.

Heute Nacht gegen 1 Uhr brannte die an dem Fußwege nach Groß-Hansdorf, bei Piepershorst belegene hölzerne Schankbude des Wirths Keiserling nieder. Das leicht aufgeführte Gebäude ging mit seinem gesammten Inhalt an Vorräthen und Wirthschafts-Inventar zu Grunde. Dem Besitzer erwächst nicht allein durch die Betriebsstörung, sondern auch so ein großer Schaden, da er, wie wir hören, nichts versichert hat. Da in dem Häuschen Niemand übernachtet hat, wird böswillige Brandstiftung vermutet. Die freiwillige Feuerwehr wurde alarmirt, rückte aber nicht aus.

Unter dem Vorhitz des Herrn Thierarzt Dr. Thomsen und H. Filter fand im Lokale des Herrn F. Carlens in Bargteheide kürzlich eine Versammlung zwecks Bildung eines Rennklubs statt. Außer zahlreichen Landleuten, Pferdebesitzern und Sportleuten in Bargteheide und Umgegend beteiligten sich auch eine Anzahl Pferdebesitzer und Rennfreunde aus Hamburg an derselben. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Thierarzt Dr. Thomsen ward der Verein unter dem Namen „Bargteheider Rennklub“ konstituir und sofort ein Reiseresfond von 2000 Mt. gezeichnet.

Südlisches Stormarn, 4. Mai. In Kirchsteudel ist mit dem 1. d. M. an Stelle der Posthilfsstelle eine Postagentur errichtet worden. Der Gastwirth Heiner Westphal in Kirchsteudel hat seine vor einigen Jahren an der

Der rechte Erbe.

Novelle von A. Nikolai.

Nachdruck verboten.

Es war ein warmer Juni-Nachmittag. Der Gutshof liegt in hellem Sonnenschein. Neugierig gukten die goldenen Strohheime und Heuschaber über die Mauer nach den fetten Schweinen, den wohlgenährten Hennen und den flaumigen Küchlein hin. Die Kühe und Kälber schauten mit ihren braunen schlafriegen Augen besaglich um sich; das Krähen und Grrunzen, das Gcirren und Krähen, all' die ländlichen Laute passen herrlich zu dem warmen Sommerwetter und den noch ungemähten Wiesen voll Klee und Butterblumen.

Inmitten auf dem Gutshof steht Nöschen Roring, die Herrin und Eigentümerin von dreihundert Ader Landes in der Kunde. Sie streut den jungen Hühnern, die sich in großer Menge zu ihren Füßen schaaren, ihr Futter hin. Sie ist groß und schlank, und aus dem von der Sonne gebräunten Gesicht schauen ein paar liebe, weichenblaue Augen heraus. Welch allerliebste Bild: die junge Maid in dem leichten Sommergewand, dem großen Strohhut mit blauem Bande und dem Korbe am Arm, aus dem sie die Hühner füttert! Das junge edle Gesicht kennt noch keine Sorge; aus diesen saunten Augen mit den langen Wimpern schaut nur froher Sinn

Der Herrin von Rorningshöf ist das Leben noch leicht und süß; sie ist voll Kraft, Gesundheit und guten Muthes, und Alles scheint zu gedeihen, was ihre Hand berührt.

Ein Flug weißer Tauben weiteifert mit den Küchlein um den gequetschten Mais. Nachdem Nöschen ihnen die letzten Körner aus ihrem Korbe hingestreut, staltet sie den Kälbern einen Besuch ab und streichelt deren weiche Nasen mit ihrer kleinen braunen Hand.

Die schon im Untergehen begriffene Sonne scheint ihr voll in die dunkelblauen Augen, als sie den Hof und die Tauben, die sie girrend umflatterten, verläßt und langsamen Schrittes nach den duftenden Wiesen wandert, wo die Kühe, bis an die Knie in hohem Grase, gemolken werden.

Ein paar Augenblicke schaut Nöschen zu, wie die schäumende Milch in die Eimer fließt; dann schreitet sie dem Hause zu, einem alten, hochgebeligen Bau, hinter Ephen, Rosen und Schlinggewächsen aller Art halb verborgen.

„Du liebes, altes Haus!“ ruft Nöschen laut, während ihr Auge auf den von der Sonne goldenblühenden Fenstern ruht. Ein alter Hühnerhund, der leuchtend auf dem heißen Sande liegt, wedelt, als sie vorüberkommt, lebhaft mit dem Schwanz und schaut mit seinem treuen Auge blinzeln zu ihr auf.

„Du armer Nimrod, Dir ist gewiß recht warm!“ spricht sie, indem sie sich zu ihm niederbeugt und liebevoll über sein schwarzlockiges Fell streicht.

Nimrod scheint sie zu verstehen; langsam steht er auf, geht auf das Haus zu und beendet sein Schläfchen unter dem laugen Schatten, den die Giebel über den Nasen werfen.

Nöschen selbst begiebt sich ins Haus, in das Wohnzimmer, ein niedriges Gemach mit gefästeltem Fußboden, voll alter, halb vergilbter Möbel. Die Fenster sind weit geöffnet, und auf den Tischen stehen allerhand antike, werthvolle Gefäße von Ton und Porzellan, gefüllt mit köstlich duftenden Rosen.

„Achtzehn junge Hühnchen sind heute ausgekrochen! Ist das nicht nett, Lucy?“ ruft sie mit heller Stimme.

Lucy, Nöschens Schwester, hat wie diese blaue Augen und hellbraunes Haar; doch während die Eine kräftig und gesund ist, muß die Andere ihr ganzes Leben auf dem Sopha verbringen, eingeschüllt in Decken und Kissen. Ihr Gesicht ist bleich und zart, aber der Ausdruck von Frieden und Geduld verleihen den traurigen Augen und dem noch traurigeren Munde einen besonderen Reiz.

„Es ist tüchtig heiß!“ seufzte Nöschen, indem sie ihren Hut auf den nächsten Stuhl wirft. „Ich bin aber überall gewesen: im Hof, im Garten, in den Ställen — überall! Es ist heut' ein köstlicher Tag! Du kannst Dir gar nicht denken, Lucy, wie schön es ist!“

Der Schwester Augen schweiften sinnend durch das weit geöffnete Fenster nach der Wiese, wohin die Sonne ihren schrägen Strahlen wirft, und dann weiter nach den

purpurnen Spigen der fernen Berge. Ernst war auch sie kräftig und gesund; aber nie kann sie wieder die Freude eines freien, thätigen Lebens genießen. „Gehen wird sie niemals wieder,“ lautete vor fünf Jahren der ärztliche Ausspruch. Seitdem ist der traurige Ausdruck nicht von ihrem Gesicht gewichen, und wird nicht eher schwinden, bis der Tod die tiefen Sorgenfalten glättet.

Lucys Stuhl wird in das Speisezimmer gerollt, wo dicht am offenen Fenster das Abendessen ihrer harret. Große Stränge herrlicher Rosen schmücken den Tisch, denn Nöschen trägt stets Sorge, daß der Schwester Auge nicht die Blumen vermisst, welche die Jahreszeit mit sich bringt. Die frische Butter ist daheim bereitet, ebenso das schwarze Brod; der goldene Honig kommt von den Bienenstöcken aus Nöschens Garten und die frischen Eier aus dem Hühnerhof. Nöschen läßt sich von Allem schmecken, mit dem guten Appetit, den ihr Leben in der freien Luft mit sich bringt. Wie reizend schaut sie aus in dem leichten weißen Kleid, das nur eine einzige dunkelrothe Rose schmückt! Eine Weile ruht der Schwester Blick voll Wohlgefallen auf den lieben Zügen.

„Bist Du auch ganz zufrieden hier?“ frug sie alsdann und seufzte leise.

„Zufrieden?“ ruft Nöschen und schaut verwundert drein. „Nein, glücklich bin ich! völlig glücklich! Was fehlte mir wohl auch? Bin ich nicht meine eigene Herrin, und geht nicht alles gut? Ich glaube fast,“ setzte sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.



Kreisarchiv Stormarn V6

Chaussee erbaute Bierbrauerei für 80 000 Mk. verkauft, wie es heißt, an eine Aktiengesellschaft.

Kleine Mittheilungen.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzgebung hat bis Ende März d. J. 10 165 Altersrenten zum Jahresbetrage von 1 367 579 Mk. und 2080 Invalidenrenten zum Jahresbetrage von 247 411 Mk. bewilligt.

Der in Blauen (Sachsen) verlebte Kaufmann Jakob Fleischer, der früher lange Jahre in Kellinghufen ein Geschäft betrieb und die dortige Sparcasse mit gründete, hat der Stadt Kellinghufen zwei bedeutende Legate vermacht. 24 000 Mk. sind zum Bau eines Krankenhauses und 55 000 Mk. zu einem Unterstützungsfond für arme Studierende u. s. w. bestimmt.

In Schönberg in der Probstei brannten am Dienstag die beiden Gebäude des Tischlers und Möbelfabrikanten Julius nieder, gerettet wurde fast nichts.

Beim Abbruch eines Schuppens in Friedrichsfort stürzte der dazu gehörige Thurm zusammen und riß zwei Zimmerleute mit sich. Dem einen Zimmermann drang bei dem Fall ein Splinter in das Auge und zwar so tief, daß der Verletzte 6 Stunden lang bewußtlos war.

Am Dienstag Abend erschloß sich in Kiel in seiner Wohnung ein Student der Theologie, der sich in den nächsten Tagen zum theologischen Amts-Examen stellen wollte.

Am Donnerstag stürzte in Blangenmoor der Maurer Lehmann von dort vom Gerüst herab und war sofort eine Leiche.

Die oft ventilirte Frage, ob durch den Bau des Nord-See-Kanals das Salzwasser der Ostsee resp. der Eidersee brach werden würde, ist nunmehr entschieden, denn bereits im Schirnauer See ist das Wasser derart salzig, daß die Arbeiter auf den Waggern ihren Bedarf aus dem Zufluß des Wittenssees bei der Schirnauer Mühle beziehen.

Die diesmalige Prüfung von Lehrerinnen im Königl. Regierungsgebäude in Schleswig nahm eine volle Woche in Anspruch.

Die Wiederbetriebsetzung der Oldesloer Nubenszuckerfabrik ist jetzt gesichert. Für fast fünf Millionen Nubenszucker sind in dieser Woche treffen die auswärtigen Nubensarbeiter dort ein.

Einem Gaunerreich ist ein Nendeburger Kapitän zum Opfer gefallen, welcher mit einer Ladung nach Aalborg unterwegs war.

Einem Gaunerreich ist ein Nendeburger Kapitän zum Opfer gefallen, welcher mit einer Ladung nach Aalborg unterwegs war. Vor etwa 14 Tagen erhielt die Frau des Kapitäns aus Nendeborg in Norwegen eine Depesche folgenden

mit einem Blick nach dem friedlichen Bilde draußen hinzu, „viele Leute könnten mich um mein Glück beneiden.“

Lächelnd schaute die Schwester in Nöschens von Eiser leicht geröthetes Gesicht.

„Hegst Du niemals einen Wunsch nach mehr — nach irgend etwas außerhalb der vier Mauern von von Lorringshöh? Denkst Du nie daran, Dich zu verheirathen?“

„Heirathen!“ ruft Nöschens mit lachendem Auge; „aber liebste Lucy, das wäre das Letzte, woran ich je dachte! Um eines Mannes willen sollte ich mein liebes, altes Heim verlassen — wo denkst Du hin?“

„Bielleicht brauchtest Du es aber nicht zu verlassen!“

„So käme er hierher? — das wäre noch schlimmer! Er wollte dann Herr hier sein! — Nein, das ertrüg' ich nicht! Und,“ fuhr sie lächelnd und erröthend fort, „wie würde es Dir gefallen, wenn eine Schaar Kinder alles hier im Hause zerbräche!“

„Deine Kinder würde ich lieben,“ entgegnet Lucy weich.

„Weld' thörichtes Geschwäg! Ich habe nicht Zeit, an derlei Dinge zu denken. Meinste Du, es würde Dir Vergnügen machen und Dich unterhalten, so können wir ja ein Kind annehmen. Doch nach einem Manne zu suchen, kann ich Dir nicht versprechen.“

„Wart', bis einer kommt, dann wirfst Du anderer Meinung sein.“

„Ich glaube wirklich, dort kommt der erste Freier schon,“ ruft Nöschens lachend.

Inhalt: „Schiff gesunken, Mannschaft gerettet, sende sofort telegraphisch 200 Mark.“ Das Geld wurde abgefordert, als aber weitere Nachricht ausblieb und auch bei der dortigen Affektur über den Unfall nichts bekannt wurde, sang man bereits an, Verdacht zu schöpfen, daß die Sache auf Schwindel beruhe. Das Schiff traf nun wohl erhalten am 30. v. Mis. in Nendeburg ein und es wurde über den Vorfall bei der Polizei sofort Anzeige erstattet.

Bei Uetersen ist die Kneipp'sche Kuranstalt Schloß Düneed nunmehr eröffnet worden. In der Anstalt, welche unter der Leitung des Dr. med. Wisch steht und die schon mehrere Leidende aufgenommen hat, werden die Kranken nach dem Naturheilverfahren des Warrers Kneipp behandelt.

Hamburg.

In den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-See-Kanals sind hier in Hamburg geeignete Dampfschiffe kaum mehr zu haben. Die für solche Schiffe geforderten Preise sind geradezu enorm. Für ein etwa 200 Personen fassendes Dampfschiff wurde unlängst dem Besitzer 3000 Mk. für die Tour geboten, er gab es jedoch nicht ab, da es seiner Meinung nach noch mehr einbringen müßte. Die Vereinigte Bugsigelgesellschaft hat sich an die Behörde gewendet mit der Bitte, es ihr zu gestatten, einige Dampfer zur Passagiersahrt nach der Unterelbe zuzulassen. Auch Dampfschiffe, die zwischen London und hier verkehren, sollen im Juni zu obigem Zweck benützt werden. Die Eröffnungsfeier auf der Binnenelbe wird dem Vernehmen nach durch ca. 3000 elektrische Glühlampen erleuchtet werden. Auf dem Thurm des neuen Rathhauses soll zur ferneren Beleuchtung der Altst. ein Reflektor und an anderer Stelle ein zweiter Reflektor angebracht werden.

An Freitag stand der Schlossergeselle Mette vor dem Schwurgericht, angeklagt wegen verübten Sittverbrechens und Tödtungs. Der Angeklagte hatte die 12-jährige Alwine Strahlendorff am 25. März d. J. in grauenvoller Weise ums Leben gebracht, bereits am nächsten Tage war er verhaftet worden und hatte auch die That eingestanden. Die Verhandlung wurde größtentheils unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt, Mette bekannte sich schuldig, wollte jedoch die That nicht mit Ueberlegung, sondern in der Aufregung begangen haben. Für überlegten Mord ergab die Verhandlung auch keine Beweise, sie endet mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus.

Deutsches Reich.

Die „Umsturz-Vorlage“ gelangt nach einem neuerlichen Beschlusse des Senientenkonvents des Reichstages erst am Dienstag, den 7. Mai zur zweiten Lesung im Plenum. In parlamentarischen Kreisen gilt das Schicksal der Vorlage noch keineswegs als besiegelt, trotz ihrer, dem äußerlichen Anschein nach, so ungünstigen Chancen. Es wird hervorgehoben, daß eine Verständigung zwischen Zentrum und Konserverativen noch in letzter Stunde keineswegs ausgeschlossen sei. Eine gewisse Festhaltung erfährt diese Auffassung durch den Verlauf der am Donnerstag in Sachen der „Umsturz-Vorlage“ abgehaltenen Fraktionsitzung der Konserverativen. In derselben wurde festgelegt, daß die Fraktion zwar eine ablehnende Stellung gegenüber den Kommissionsbeschlüssen einnehmen, aber doch versuchen solle, durch Abänderungs-

anträge und Zurückgreifen auf die Regierungsvorlage noch etwas Positives zu schaffen.

Der Reichstag berief am Donnerstag zunächst die Zolltarif-Novelle in dritter Lesung. Die Debatte über diesen Gegenstand, der ja schon in der Spezialberatung des Langen und Breiten erörtert worden war, bot keine wesentlichen Momente mehr dar. Fast allenthalben fanden die Beschlüsse zweiter Lesung Bestätigung, so namentlich auch § 6 in seiner neuen Fassung, wonach Waaren aus Staaten, die mit Deutschland nicht auf dem Gleichbegünstigungsfuße stehen, mit 100 Prozent Zollzuschlag belegt werden können, ja, selbst für sonst zollfreie Waaren soll ein Zoll gestattet sein. Bei der Position „alkohol- und ätherhaltige Parfümerien“ dagegen gelangte, allerdings unter der Opposition der gesammten Linken, ein Antrag des Abgeordneten Werner (Antif.), den betreffenden Zoll von 200 Mk. auf 300 Mk. zu erhöhen, zur Annahme. Auch die Resolution der Kommission, betr. Einführung eines Schutzzolles auf Duebrachpohls zur Gerberei, wurde genehmigt. In der Gesamtabstimmung erfolgte dann die Annahme der Zolltarif-Novelle in ihrer nunmehrigen Gestalt, die Novelle tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Beinahe die ganze übrige Sitzung wurde durch die erste Lesung des Kommunal-Weinsteuergesetzes ausgefüllt, welches den Gemeinden gestattet, eine Weinsteuer bis zu 10 Prozent des Wertes oder bis 5 Mk. pro Hektoliter einzuführen. Graf Poldowsky als Vertreter der Reichsregierung befürwortete kurz die Vorlage, namentlich betonend, daß den Gemeinden, nachdem sie schon das Recht der Bierbesteuerung besäßen, auch jenes der Weinbesteuerung eingeräumt werden müsse. Dennoch stieg der Entwurf in der Debatte größtentheils auf Widerspruch und die verschiedensten Bedenken.

Die konservativere Reichstagsfraktion trat am Donnerstag Abend behufs Stellungnahme zur Umsturzvorlage zusammen und beschloß, gegen die Kommissionsbeschlüsse eine ablehnende Haltung einzunehmen, wird aber verstanden, durch Abänderungsanträge und Zurückgreifen auf die Regierungsvorlage etwas Positives zu schaffen.

Der Gesetzentwurf über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von gering besoldeten Staatsbeamten, der dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, bestimmt: § 1. Der Staatregierung wird der Betrag von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um damit eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen herbeizuführen.

§ 2. Aus den bereitgestellten Mitteln (§ 1) dürfen für Rechnung des Staates Wohnhäuser, die im Eigentum des Staates verbleiben, errichtet werden. Die in diesen Häusern enthaltenen Wohnungen sind alsdann an Arbeiter, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind oder an gering besoldete Beamte zu vermieten. § 3. Der Mietzins ist so zu bestimmen, daß er nach Deduktion der Kosten für die Verwaltung und die hantliche Unterhaltung der Gebäude eine angemessene Verzinsung des gesammten Anlagekapitals und die Amortisation der Bautkosten gewährt.

Nach dem Gesetz vom 21. Juni 1869 und nach § 157 und § 169 des Gerichtsverfassungsgesetzes haben sich die Gerichte der verschiedenen deutschen Bundesstaaten Rechtshilfe zu leisten; dagegen fehlt es an näheren Vorschriften darüber, inwieweit die Behörden berechtigt sind, von Behörden anderer deutscher Staaten Beistand zu verlangen. Besonders macht sich diese Lücke fühlbar, wenn es sich darum handelt, ob Staats- oder

Gemeindeabgaben, die in dem einen Bundesstaat im Rückstand geblieben sind, in einem anderen Bundesstaate im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen werden können. Meist ist ja in diesen Fällen die Rechtshilfe unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit gewährt worden; da aber über die Rechtsfrage vielfach Zweifel entstanden sind, so soll ein Gesetzen vom Bundesrat genehmigter Gesetzentwurf den von einzelnen Bundesstaaten einander zu leistenden Beistand für das Reich gesetzlich regeln.

Über den durchschnittlichen Mietwerth einer Familienwohnung, wie er sich nach der letzten Gebäudeinventur in den verschiedenen Landes- theilen ergeben hat, finden sich interessante Mittheilungen in der schon erwähnten Denkschrift, welche der Finanzminister dem Abgeordnetenhaus hat zugehen lassen. Danach berechnet sich der durchschnittliche jährliche Mietaufwand für eine zu 5 Köpfen angenommene Familie in Berlin auf 684 Mk., in der Provinz Posen 470 und in beiden zusammen auf 230 Mk., in der Rheinprovinz auf 326, 88 und 196 Mk., in Schleswig-Holstein auf 309, 110 und 190 Mk., in Brandenburg auf 249, 117 und 169 Mk., in Sachsen auf 261, 91 und 168 Mk., in Hannover auf 301, 81 und 148 Mk., in Westfalen auf 220, 95 und 140 Mk., in Pommern auf 252, 58 und 128 Mk., in Ostpreußen auf 276, 59 und 125 Mk., in Westpreußen auf 224, 48 und 100 Mk., in Ostpreußen auf 234, 44 und 91 Mk. und in Posen auf 210, 41 und 90 Mk.

Die verurtheilten Tuchmüller werden eine Berufung ans Reichsgericht nicht einlegen, weil sie die Kosten nicht riskiren wollen. Wie man hört, soll bestimmt zu erwarten sein, daß der Prinzregent Gnade walten läßt. In München wurde ein Soldat, der in einer Wirtschaft erwürgte, er würde es ebenso gemacht haben, wie die durch den Weidener Prozeß belasteten Soldaten, begrüßt. In juristischen Kreisen ist, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine disziplinäre Beurteilung des Verhaltens des Landgerichtsraths v. Joller, des Lebensbefähig, veranlaßt werden wird.

Der Magistrat von Berlin hatte bei der Stadtvorordnetenversammlung beantragt, zur Wollendung des Thurmes der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche einen Beitrag von 300 000 Mark und zur Wollendung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche einen Beitrag von 50 000 Mark aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Dieser Antrag kam in der Sitzung vom 2. Mai zur Verhandlung. Von den beiden Fraktionen der Linken wurden Erklärungen abgegeben, worin die Hochhaltung des Andenkens der beiden Kaiser betont wurde, da aber die Hervorsuchung der veralteten Konfiskalordnung von 1873 die Stadt vor die Möglichkeit der Aufwendung unverhältnismäßiger Mittel stellte, mußten sie die Vorlage ablehnen. Der Oberbürgermeister Zelle gab die Erklärung ab, daß der Magistrat in Bezug auf die alte marktische Konfiskalordnung auf dem Standpunkte stehe, den die abgegebenen Erklärungen vertreten, ersuchte aber die Vorlage in einem Auschuß zu prüfen. Der Antrag auf Bewilligung an einem Auschuß wurde mit großer Mehrheit und der Antrag auf Bewilligung der Mittel selbst mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Vorgehen des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Vassfy in der Affäre des Prinzen Aglabardi droht zu einem regelrechten diplomatischen Konflikt zwischen dem Vatikan und Ungarn, und

„Nicht doch, wenn ich auch nichts ver- stehe, so will ich doch gerne lernen,“ entgegnete er lächelnd.

Als sie unter Plaudern und Lachen heimkehren über die Felder, zeigt Nöschens auf einen silbernen Streif, der durch die Wälder schimmert.

„Unser Fluß dort,“ bemerkte sie, „ist er nicht hübsch? Er bewässert unser Wiesenthal.“

Der Fremde blickte von dem Fluß zu des Mädchens erstem Gesicht.

„Wie Sie Lorringshöh lieben müssen!“ spricht er weich.

Nöschens versetzt mit leicht erregter Stimme: „Ja, ich liebe es sehr. Lorringshöh ist mein Heim, mein Freund, mein Ein“ und Alles.“

„Und wenn Sie es verlassen sollten?“ fragt er weiter.

„Lorringshöh“ verlassen? — Nicht eher werde ich es verlassen, als bis man mich nach dem alten Friedhof drüben trägt.“

„Sagen Sie das nicht!“ versetzte er schnell; „aufrichtig wünsche ich Ihnen, daß es nie dazu kommen möge; aber es wäre doch vielleicht gut, sich mit der Möglichkeit vertraut zu machen.“

„Sie machen es ja gerade wie meine Schwester Lucy; sie sagte mir schon dasselbe und war verwundert, daß ich mich nicht umschaue mag nach einem Mann.“ Bei den letzten Worten blickte es wie munterer Sport aus ihren blauen Augen.

„Doktor Sinklar mit einem fremden, jungen Mann. Wer mag er sein?“

Die Nähe eines Fremden ängstigte Lucy; bleich und erschrocken schaut sie drein, als Doktor Sinklar zwei Minuten später in das Zimmer tritt.

Lebhaft kommt Nöschens ihm entgegen und reicht dem alten Herrn die Hand; seit sie auf Lorringshöh' Herrin ward, ist er ihr Freund, Rathgeber und Geschäftsführer gewesen. „Mein Freund, Herr Walker,“ stellte er den Fremden vor. „Ich nahm mir die Freiheit, ihn ungebeten mit hierher zu bringen.“

„Sich zu Nöschens wendend, setzte er leise hinzu: „ein junger Mann, der mir bei meiner Arbeit hilft.“

Doch Nöschens wundert sich, daß er dies so selbst am ehesten und zögernd sagt.

„Sie essen doch ein Butterbrot und trinken einen Schluck frische Milch mit uns?“ fragt sie und eilt geschäftig, allerhand Leckerer mehr zu bringen.

Die ganze Zeit hindurch schaut ihr alter Freund unter seinen dichten Brauen forschend nach ihr hin; auch des Fremden Auge folgt ihr. Und ist das zu verwundern? Ist sie in ihrer Annuth nicht reizend anzuschauen? Herr Walker mit dem wohlwollenden Gesicht und den offenen grauen Augen ist ein hübscher Mann. Er weiß durch sein Wesen, sein Lächeln so anzuziehen, daß Nöschens bald mit ihm plaudert, als hätte sie ihn ihr lebenslang gekannt. Er scheint gern von Lorringshöh', von Oekonomie und allem, was für sie

Interesse hat, zu reden. Endlich, nach dem Abendbrot, bittet er, ob sie ihm wohl den Garten und die Felder, Hof und Ställe zeigen wolle. Mit Freuden ist Nöschens dazu bereit.

Sie wanderten über die vom Abendthau schon feuchten Wiesen — Nöschens mit dem Fremden; den grauen Kopf gebeugt, folgt Doktor Sinklar ihnen über die Felder, durch den altmodisch angelegten Garten, in welchem es so köstlich nach den hundertlei Blumen duftet, nach dem Gutshof, wo das Federvieh schläft, und von da weiter die kleine Anhöhe hinauf, welche einen so schönen Blick auf Lorringshöh' gewährt, wie es da im Dämmerlichte liegt, während sich langsam und allmählig die abendlichen grauen Schatten darüber breiten.

„Haben Sie die beiden Fersen verkauft, Nöschens?“ fragt Doktor Sinklar, während der Fremde sinnend den im Dunkeln noch weidenden Schafen zuschaut.

„Noch nicht; Montag kommen sie auf den Markt.“

„Was ist das — Fersen?“ fragte der Fremde schnell.

Da erklingt Nöschens' glöckliches Lachen. „Hören Sie Doktor Sinklar?“ spricht sie munter. „O, Herr Walker, ich fürchte, es ist vergebliche Mühe, Ihnen das Gut zu zeigen.“

den Hirschkäbel angebracht. Uebrigens sind die Kabinettsordres nunmehr auch für die sächsischen und bayerische Armee bezüglich der Verleihung solcher Kaiserabzeichen für beste Schießerergebnisse ergangen. Getragen werden die Abzeichen auf dem rechten Oberärml. Die Vertheilung erfolgt nach den vor dem Mandat stehenden Preischüssen auf Grund der darüber geführten Schußlisten. Die Mannschaften der betreffenden Kompagnie oder Batterie erhalten das Abzeichen nur für 1 Jahr, die damit dekorirten Unteroffiziere oder Kapitulanten, solange sie bei betreffender Abtheilung stehen. Zu gleicher Zeit erhält deren Chef für immer den sogenannten Kaiserfahnen. Bei der Marine werden die neuen Kaiserabzeichen bereits getragen, und zwar von 71 Mann des Panzers „Sachsen“, die während der vorigen Übungsperiode im Schießen mit Schiffsartillerie zur Geschützbedienung des Schiffes gehört haben und sich dort noch an Bord befinden.

Ein einzig in seiner Art dastehendes Schachspiel hat eine Bernsteinaarenfabrik dem Fürsten Bismarck verehrt. Das Brett besteht aus polirten Fußbaumtafeln, auf denen die Felder für Schach und Mäule mit durchsichtigen, gelben und milchweißen Bernsteinsplattchen ausgelegt sind. Unter den schwarzen Feldern befindet sich ein Holzgrund. Schachfiguren und Damensteine sind Meisterwerke der Bernsteinschnitzkunst. Ein eleganter Kasten dazu trägt auf dem Deckel folgende Siedmung: „Dem großen Mann, der oft den Feinden — Geboten Schach so meisterhaft — Und die Parteien stets gewonnen — Durch seines Geistes harte Kraft, — Sei dieses Spiel, mit treuen Händen — In Stolz, unweit Varzin gemacht, — Als Gruß von Deutschlands Dürsterrande — Zum Jubelfeste dargebracht.“

Ein bedenklicher Schlaftrunk wurde kürzlich einem in Berlin ansässigen Herrn von der Hand seiner sogenannten besseren Hälfte dargereicht. Der Mann hat die Gewohnheit, Abends vor dem Schlafengehen noch eine Tasse Milch zu trinken. Einmal nun war es ihm, als ob die Milch einen ganz eigentümlichen Nebengeschmack hatte. Er setzte das Trinken aus und übergab, da er Verdacht schöpfte, den Rest der Behörde zu weiterer Feststellung. Das corpus delicti wurde dem Gerichtschemiker Dr. Wein zur Untersuchung übergeben, in dessen Laboratorium sich der analysirte Schlaftrunk keineswegs als eine „Milch der frommen Denkart“ erwies. Sie enthielt Chloralhydrat und zwar kamen auf die halbe Tasse 5 bis 6 Gramm. Wenn der Ehegatte nicht so bedächtlich geschürft und weniger kritisch auf den Geschmack geachtet hätte, so wäre er sanft in die Ewigkeit hinübergeschlummert. Jetzt wird die „liebevolle“ Gattin gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Vier Menschen verbrannt. In der Nacht zum 29. April brach in Bilkalen in dem Gerber Manleitner'schen Stalgebäude, welches an seinem oberen Ende zu Schlafräumen eingerichtet war, Feuer aus. Dasselbe griff so schnell um sich, daß vier Personen, ein Schreiber, ein Kutscher, ein Geselle und ein Lehrling, in den Flammen umkamen. Drei davon wurden als gräßlich entstellte Leichen und einer noch lebend hervorgezogen. Dieser verstarb aber ebenfalls bald in Folge der erlittenen schweren Brandwunden.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte zc. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak von V. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. scd. 8 Mk. mit stets gleich. Behagen. 2

Hofe, als sie plötzlich zu ihrem Schrecken eine trichterförmige Erdfenkung sich bilden sahen. Während sie zu ihrem Glück eiligt davonliefen, um ihren Angehörigen das merkwürdige Ereignis mitzutheilen, vergrößerte sich die Senkung mehr und mehr, bis sie einen Durchmesser von etwa 6 Meter und eine Tiefe von etwa 50 Meter erlangte. Dabei füllte sich dieser Kessel allmählich mit Wasser, dem auffallend modrige, widrige Gerüche entströmten. Man vermuthet, daß unter dem Hause sich ein alter Kohlenstein befindet, in dem vielleicht ein Einsturz erfolgt ist. Da man noch weitere Erdfenkungen befürchten muß, so sind sämmtliche in unmittelbarer Nähe befindliche Wohnungen schleunigst geräumt worden.

Feuersbrunn. Das Dorf Pommerzig, das größte im Kreise Crossen, ist am Donnerstag durch eine Feuersbrunn zum größten Theile zerstört worden. In Folge des starken Nordwestwindes brannten in zwei Stunden 65 Wohngebäude und über 150 Scheunen und Ställe nieder; auch viel Vieh ist verbrannt. Einige Personen erlitten Brandwunden. Das Pfarr- und das Schulhaus wurden mit Mähe erhalten. Den meisten Leuten ist Alles verbrannt, da sie bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren. Das Feuer soll durch das Spielen von Kindern mit Fündhölzern entstanden sein.

Gustav Freitag's Ruhestätte wird nach des Dichters Wunsch, wie gemeldet wurde, im Garten seines Landhauses zu Siebleben sein. Diesen Sommer hat Freitag 1851 erworben, als er noch Redakteur und Mitzeigehälmer der „Grenzboten“ war. Damals hatte ihm der Arzt für die wärmere Jahreszeit Landaufenthalte empfohlen. Freitag erzählt: „So oft der Frühling kam, die Obstbäume blühten, Fink und Staar ihre Stimmchen erhoben, zog ich hinaus ins freie Land, dort pflanzte ich Blumen, beobachtete meine alten Lieblinge, die Kürbisse, sprach mit meinen Dorfleuten kluge Worte und schrieb an meinen Büchern; genöthigt wurde ich von Herren aus der Nähe und Ferne, verkehrte auch nach Hofbraut mit Fürsten und hohen Herren. Wenn aber der Wintersturm über die kahlen Felder jagte, fuhr ich mit der Heldenstange meiner Phantasiegestalten nach der Stadt (Leipzig) zurück, wurde Journalist und hauste, von meinen Artikeln, den Raben, umflattert, im Schatten der Bäckerschänke. . . Im Winter sammelte ich ein, was ich im Sommer ausgegab.“ In der Stille seines Gartens zu Siebleben hat Gustav Freitag auch „Die Journalisten“ geschrieben. Nie war ihm ein Plan so schnell fertig geworden wie dieser: das prächtige Stück entstand in den drei Sommermonaten von 1852.

Sinrichtung. Der 20jährige Dienstknecht Heinrich Lohschütz aus Eswarreitkehmen, der am 2. October 1894 vom Schwurgericht in Tilsit zum Tode verurtheilt worden war, weil er am 20. April den Eigenthümer Lebendieh in Werbenhof ermordet und beraubt und dessen Frau und Kinder zu ermorden versucht hatte, wurde am Freitag Morgen durch den Scharfrichter Meindel hingerichtet.

Die neuen Kaiserabzeichen für die besten Schießerergebnisse sind einzelnen Armee-corps bereits zugewandt. Die neuen Abzeichen sind in gelbem Metall außerordentlich elegant gearbeitet. Es sind ovalgestaltete, etwa 6 cm hohe Eichenlaubfränze, oben mit der Kaiserkrone abgeschlossen. Der Kranz ist 1 cm breit. Inmitten des Kranzes befinden sich für die Infanterie zwei gekreuzte Gewehre ohne Bajonette und darunter die Jahreszahl, für die Artillerie zwei gekreuzte Kanonendüsel. Originell ist die Auszeichnung für Schützen und Jäger, für die sie in Gestalt eines skelettirten Hirschkopfes mit einem 12 Eder-Geweiß besteht, das die Kaiserkrone trägt. Die Jahreszahl ist hier auf

genommen wurden. Wegen diesen Bodenschwierigkeiten sind die weiteren französischen Unternehmungen an jenem Punkte Madagascars einstweilen eingestellt worden. Der Gesundheitszustand der Expeditionstruppen läßt sehr zu wünschen übrig, das Transportschiff „Schamrod“ mußte insolge der sich mehrenden Erkrankungen unter den Truppen in ein Lazareth umgewandelt werden. Die Leistungen der Howas im Kampfe gegen die Franzosen sollen nicht hervorragender Art sein.

Rußland. Die Stadt Omsk im Gouvernement Wislwa ist von einem furchtbaren Brande heimge sucht worden. 86 Häuser, 2 Kirchen und 1 Synagoge sind eingäschert. Gegen 500 Familien sind obdachlos. Viele Personen werden vermißt.

Asien. Der japanische Ministerrath soll in einer unter dem Voritze des Mitado abgehaltenen Sitzung beschlossen haben, die russischen Forderungen in Betreff einer Abänderung des Friedensvertrages von Simonseski abzuweisen. Begründet wird diese zurückweisende Haltung mit dem Hinweise darauf, daß Rußland kein Recht habe, sich in die Angelegenheiten Japans einzumischen. Gleichzeitig sollen vom Ministerrath auch Maßregeln für den Fall des Ausbruches eines Krieges mit Rußland getroffen worden sein.

Amerika. Ueber neue Indianerunruhen im canadisch-nordamerikanischen Grenzgebiet sind ernste Nachrichten eingegangen. Indianer und Halbindianer von Nord-Dakota haben längs der Grenze zwischen Canada und den Vereinigten Staaten einen Kriegszug gegen die Ansiedlungen der Weißen unternommen. Die Wilden besetzten sogar die Stadt Saint-Johns, von wo sie die Einwohner vertrieben; die Indianer bereiten sich zum Widerstand gegen die anrückenden Truppen vor. Die Farmer und die Städter flohen nach der südlichen Provinz Manitoba.

Newyork, 4. Mai. Eine verheerende Windsbraut wüthet in Sioux County, Staat Iowa. Drei Schulhäuser wurden durch die Gewalt des Sturmes zerstört, die Schüler unter den Trümmern begraben. Zwanzig Wohnhäuser sind vernichtet, Hunderte von Menschen getödtet worden. Ein wolkenbruchartiger Regenguß spülte die Eisenbahnschienen weg, so daß den Unglücklichen keine Hilfe von außen zugeführt werden kann.

Mannigfaltiges.

Zu dem Urtheil über die Schuld an der „Elbe“-Katastrophe, das bereits gemeldet worden ist, bemerkt der „Daily Chronicle“: „Von allem Anfang an wurde gesagt, daß die „Erathie“ schuld trug. Der Schuldige ist aber nicht der Kapitän, denn er befand sich nicht auf Deck. Aber der Steuermann und der Matrose auf den Lugas sind die Verantwortlichen zu fragen. Die Jury hat allerdings Recht gehabt, wenn sie nicht der „Erathie“ allein die Schuld an dem Zusammenstoß beigemessen hat. Da es aber die Pflicht der „Erathie“ war, „klar zu halten“, so hatte die „Elbe“ recht, wenn sie ihren Kurs einhielt. Es ist ferner nicht sehr wahrscheinlich, daß die „Erathie“ gar nichts vom Untergang der „Elbe“ gemerkt hat.“

Ueber eine plötzlich entstandene Bodensenkung aus Ludow vom 1. Mai berichtet: Im benachbarten Bollerddorf, wo seit langer Zeit ein Braunkohlenberg im Betriebe ist, versank Ende vor. Woche auf dem Hofe des Poststellmachers plötzlich ein kreisförmiges Stück des Erdbodens in die Tiefe. Mehrere Kinder spielten auf dem

demnach auch mit Oesterreich zu führen. Bausp hat, wie aus einer von ihm im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung hervorgeht, wegen der vom päpstlichen Nuntius Agliardi auf ungarischem Boden gehaltenen Reden gegen die neue Kirchengese durch den gemeinsamen Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung beim Vatikan Beschwerde einlegen lassen. Dieses energische Auftreten des leitenden Staatsmanns Ungarns soll in vatikanischen Kreisen arg verschupft haben, es heißt bereits, daß der Papst die Beschwerde zurückweisen und eine entsprechende öffentliche Erklärung abgeben werde.

Diese Erklärung des ungarischen Ministerspräsidenten ist die Veranlassung zu einer plötzlich ausgebrochenen Krisis gewesen. Die offiziöse „Politische Korrespondenz“ veröffentlichte einen Artikel, worin die Erklärung Bausp's, soweit sie sich auf dessen Uebereinstimmung mit den Anschauungen des Ministers des Auswärtigen, Kalnoky, bezog, für unzutreffend erklärt wurden. Dieser Artikel erregte das größte Aufsehen, sowohl Kalnoky als Bausp haben ihre Entlassung beantragt, letzterer reiste am Sonntag nach Wien, um eine Audienz beim Kaiser zu erlangen.

Großbritannien. Im englischen Unterhause begann am Donnerstag die Budgetdebatte. Die meisten Redner betonen, daß regierungsfreilich nichts zur Beseitigung der landwirthschaftlichen Nothlage gethan worden sei, die sich auch in England stark geltend macht. Schatzkanzler Harcourt erwiderte, er habe das größte Interesse für die Landwirtschaft, aber es stünden ihm keine Mittel, ihrer Nothlage abzuhelfen, zur Verfügung, er wisse auch nicht, wo solche Mittel finden solle, denn England habe nahezu die Grenzen seiner Naturkraft erreicht. Nach diesem eigenthümlichen Geständnis des genannten Regierungsvertreters wurde die Debatte verlag.

Schweden und Norwegen. Von norwegischer Seite wird ein neuer Versuch gemacht, zu einer Verständigung mit Schweden zu gelangen. 60 Mitglieder aller norwegischen Parteien, unter ihnen etwa 30 Anhänger der Linken, beschloßen die Eingabe einer Adresse an das Reichstag in Sachen des Unionskonfliktes. In der Adresse wird empfohlen, die Lösung der zwischen Schweden und Norwegen schwebenden Streitfragen auf Grund freier Verhandlungen und ohne Demüthigung einer Partei zu unternehmen. Falls eine Einigung erzielt werden würde, so soll dann die Bildung eines neuen norwegischen Kabinetts aus der Linken gefordert werden. — Ob die radikalen Vorführer im Reichstag auf diese Anregung aus dem Lande eingehen werden, ist bei der wachsenden Erbitterung in radikalen Reichstagskreisen gegen die Regierung und Schweden allerdings zweifelhaft.

Orient. Auch die türkische Marine wird bei den Meierlichkeiten vertreten sein, und zwar insolge spezieller Anordnung des Sultans. Zu dieser ehrenvollen Mission ist der in Konstantinopel gebaute zweiklassige Kreuzer „Selwet Numa“ auszuersenden, derselbe sollte am 3. Mai nach Kiel in See gehen.

Frankreich. Die französischen Operationen auf Madagascars haben mit großen Terrainschwierigkeiten und auch mit ungünstigen klimatischen Einflüssen zu kämpfen. Bei dem Angriffe auf die Stellungen der Howas in Niadanana und Marovoay mußten die Franzosen stellenweise bis an den Hals im Wasser waten, ehe sie an die feindlichen Positionen herantraten, die nachher mit stürmender Hand

„Wie glücklich machte es mich, wenn Sie verheirathet wären, Köschen,“ wirft Doktor Sinkar mit einem Ernst ein, der schlecht am Plage scheint.

„Weshalb?“ fragte sie, mit lächelndem Gesicht zu ihm wendend.

Alle drei lehnten gegen die Umzäunung eines Kornfeldes. Ein fanster Windhauch weht über das Getreide hin.

Mehrere Sekunden lang spricht Keiner. Köschen erwartet eine Antwort auf ihre Frage. Herr Walder blickt, den Arm auf das Gitter gestützt, in die dunklen Schatten des hereinbrechenden Abends.

Doktor Sinkar thut ein paar Schritte und kehrt zurück. Köschen wartet noch immer; aber ihre Augen sind ernst geworden, und ihre Lippen lächeln nur noch gezwungen.

(Fortsetzung folgt).

Eine Würfelpartie auf Leben und Tod.

Historisches Gemreßbild von B. Ugen. (Nachdruck verboten).

(Schluß).

Da erscholl ringsum stürmisches Geschrei und Alles wogte erregt durcheinander, so daß Hauser wieder auffah und losoben von seinem Unglücksgefährten vollführten Wurf überschaute. Was aber war das — waltete hier eine höhere Fügung vor? Auch Pollinger

hatte nur sechs im Ganzen geworfen, wiederum stand also die Partie völlig gleich!

Diesmal legte sich die Erregung unter den Umstehenden nicht, laut wurde schon die Vergnadigung der beiden Delinquenten gefordert, und es ging daher Votenschaft an den Prinzen Eugen ab, um ihm das außerordentliche Vorkommniß mitzutheilen.

Sofort erschien der „Kleine“ auf dem Plage, um die letzte Entscheidung zu fällen. Aber auch diese lautete dahin, daß die beiden Verurtheilten zum dritten Male ihr Glück gegen einander zu versuchen hätten, und so geschah es trotz des Murrens eines Theiles selbst der Offiziere.

Mit zitternden Händen ergriff Hauser wiederum den Becher, füllte ihn um und brach dann, als er den Wurf überblickte, stöhnend in die Knie zusammen, denn er hatte inbgesammt nur fünf Points erzielt, zwei Einer und eine Drei! Jetzt warf Pollinger, aber wie ein Orkan erbrausten jetzt die Ausrufe des Ersauerns und der maßlosen Verwunderung seitens der Umstehenden, als man sah, daß auch der zweite Verurtheilte auf neue dieselbe Zahl wie sein Kamerad geworfen hatte, nämlich fünf, nur daß dieselbe aus zwei Zweien und einem Einer bestand. Stürmisch drängten die Offiziere, um Gnade für beide Verurtheilten bittend, auf den Generalfeldmarschall von allen Seiten ein, und Prinz Eugen, selber auf's Tiefste bewegt, erklärte mit lauter Stimme, daß er Hauser wie Pollinger be-

gnadige, da der Herrgott offenbar dies volle Schier einem Triumphezug gleich die Rückkehr der zwei Marodeure zum Lagerplatz ihres Regiments und der Oberst desselben ließ zur Herzstärkung nach den ausgesetzten Todesstrafen eine Flasche feurigen Carlswiger übermitteln. —

Zwei Tage später befand sich das kaiserliche Belagerungsheer, nur die unentbehrlichsten Mannschaften vor Belgrad zurücklassend, in aller Frühe auf dem Marsche gegen die heranrückende türkische Ersatz-Armee unter Köprülü Pascha, von deren schnelle Annäherung Prinz Eugen sichere Kunde erhalten hatte. Gegen 7 Uhr Morgens am 16. August 1717 stießen die Kaiserlichen auf das weit stärkere, außerdem noch verchanzte Türkenheer und griffen dasselbe mit solchem Unge stüm an, daß die Schlacht nach kaum vierstündiger Dauer mit dem stuchthähnlichen Rückzuge der fast gänzlich aufgelösten türkischen Armee endete; die Folge dieses glänzenden Sieges der Kaiserlichen war die Uebergabe der Festung Belgrad (22. August 1717). Als Prinz Eugen nach beendetem Kampfe mit den Offizieren seiner Umgebung über das Schlachtfeld ritt, kam er an einer Stelle vorbei, an welcher die türkischen Todten haufenweis übereinander lagen, untermischt mit einer Anzahl Gefallener in der dunkelblauen Uniform des Regiments Condouhove. Von den letzteren hielt einer noch Krampfhaft eine erbeutete feindliche Standardt mit drei Rossschweiften, um welche sich offenbar der Kampf

auf diesem Punkte gedreht hatte, in der Rechten: Es war Ignaz Pollinger und dicht neben ihm deckte der schon starre Körper seines Landsmannes und Partners in der verhängnißvollen Würfelpartie, Matthias Hauser, das Feld der Ehre, ein furchtbarer Säbelhieb hatte dem Hauser die Stirn gespalten.

Pollinger dagegen zeigte eine Schußwunde an der rechten Brustseite, aus welcher noch das Blut langsam herabtröpfelte. Prinz Eugen mit seinem wunderbaren Gedächtniß für Physiognomien erkannte in Hauser und Pollinger sofort die beiden Marodeure wieder, welche so viel von sich zu reden gemacht hatten, und befahl, als man bei Pollinger noch schwache Lebenszeichen entdeckte, daß der Feldscheer des Regiments Condouhove den jungen, tapferen Soldaten sofort in sorgfältigste Behandlung nehme.

Dies geschah denn auch und nach etwa acht Wochen sah sich Pollinger wieder völlig hergestellt. Er wurde dann zur Belohnung für sein tapferes Verhalten in der Schlacht von Belgrad zum Fähnrich ernannt und trat bald darauf als Lieutenant in eines der kaiserlichen Reiter-Regimenter ein; er soll später als kaiserlicher Rentmeister in einer niederösterreichischen Stadt noch lange Jahre gelebt haben.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 34 der Landgemeinde-Ordnung wird hierdurch bekannt, daß im Rechnungsjahre 1895/96 die Gemeindeabgaben durch Zuschlag von 70 pSt. zur Einkommensteuer und durch Erhebung von 70 pSt. der Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer erhoben werden.

Der Gemeindevorsteher Ziese.

Holzverkauf

Oberförsterei Meinfeld.

Montag, den 13. Mai d. J., von Vormittags 10 Uhr ab,

Schutzbezirk Sattensfelde, Gehlege Kohlshag, Holztoppel

- ca. Größe: 26 Stämme mit 3,68 fm, 19 rm Nusstoben II, 41 rm Nusstoppel (2 m lange Pfähle), 49 rm Kloben und Knüppel, 50 rm Reiser III.

Meinfeld, den 5. Mai 1895. Der Oberförster.

Fussbodenoeel

Das hochglänzende und lehrfreie trocknet in 5 Stunden pr. Pfund 60 Pfg.

P. H. Callsen, Flensburg.

Schneiderin. Es werden Kleider nach Pariser u. Wiener Schnitt angefertigt.

B. Griese, Ahrensburg, bei Frau David, Manhagener Allee.

Dank!

Meine Frau litt seit vielen Jahren an schwerem Lungenleiden. Bösartiger Husten, mitunter auch Lungenbluten, quälte sie Tag und Nacht, so daß sie das Leben ganz leid wurde.

Den geehrten Einwohnern von Ahrensburg die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein

Holländisch und Weißwaarengeschäft

J. F. Klinck, Ahrensburg, Lohe.

NB. Auch werden daselbst Bestellungen an sämtlichen vorkommenden Schuhmacher-Arbeiten entgegen genommen und prompt und billig ausgeführt.

Dankfagung.

Mein Bruder litt an Flechten. Dieselben hatten beide Hände befallen und zwar so stark, daß er seine Arbeit nicht mehr verrichten konnte.

Reichhaltiges Lager von Brillen.



Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Formulare u. Bücher zur Steuererhebung,

zum Mahnverfahren und zu- u. Abgangswesen, Abmelde - Bescheinigungen, Schul - Dispensationen nebst Erklärungen dazu

Galanterie- und Fantasie-Artikel

in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie Monogramm-Schablonen empfiehlt Ahrensburg. H. Bosch.

Engl. Nuskohlen

ab Bahnhof frei ins Haus geliefert, à Zentner 1 Mk., ab Lager 1,10 Mk.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

ein jeder jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg

Schleswig-Holsteiner!

Der sehnsüchtige Wunsch ungezählter patriotischer Schleswig-Holsteiner, den greisen Einiger des deutschen Vaterlandes zur Vollendung des achtzigsten Lebensjahres beglückwünschen zu dürfen, soll erfüllt werden.

Sonntag, den 26. Mai d. J.

will Fürst Bismarck uns, seine jetzigen Landsleute, zu dem Zwecke in Friedrichsruh empfangen.

Auf dem, Schleswig-Holsteiner, strömt herbei aus Nord und Süd, aus Ost und West unserer meerrumflutheten Heimath und zeigt, daß das Wort von schleswig-holsteinischer Treue und Dankbarkeit kein leerer Schall ist!

Der Sonntag hat der Fürst gewählt, weil an ihm Arbeit und Geschäft ruhen, so daß auch die Münderbegüterten sich an der Fahrt zu ihm betheiligen können.

Schließt Euch nach Kreisen und Gemeinden zusammen und vereinigt Euch über geeignete Fahrzeiten; sämtliche Ausschußmitglieder werden Euch mit Rath zur Seite stehen.

Der Central-Ausschuß.

Klosterpropst Graf R. Reventlow-Preetz, Vorsitzender. Sanitätsrath Dr. Neuber-Kiel, stellvertretend. Vorsitzender.

Advertisement for Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Includes an illustration of a boot.

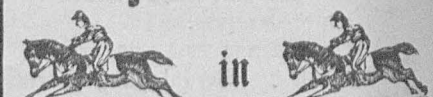
Advertisement for künstliche Düngemittel, Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc. by E. Pahl.

Advertisement for Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen and Verdauungsstörungen by Dr. Michaelis' Eichel Cacao.

Ahrensburger Markt:

Dienstag den 14. Mai.

Frühjahrs-Rennen



Bargtheide Sonntag, d. 26. Mai.

Reichlich 2000 M. Preise. Rennungs-schluss am 18. Mai, Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

junges Mädchen

Frau Lucie Bachmann, Siebenbergen b. Bargtheide.

Advertisement for Visitenkarten in elegantester Ausstattung by Ernst Ziese's Buchdruckerei.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Die höheren Adermalungen vom Lande...

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 2. Mai. Weizen still. Angeboten 120-129 Pf.

Wochen-Bericht.

Table with 4 columns: Location, Price, and other details for various goods like butter and flour.